

Anlage 2

zur Erhaltungssatzung Innenstadt

Begründung für die Auswahl des Erhaltungsgebietes

Das vom Mittelalter geprägte Ortsbild der historischen Innenstadt ist nahezu vollständig erhalten. Es entspricht mit seinem Straßennetz, den Großbauten wie Rathaus und Nicolaikirche und der schmalen Parzellierung noch weitgehend der Gesamtsituation des Mittelalters.

Die Gründung der Ansiedlung durch die Grafen von Kleve erfolgte im Jahre 1230 auf einer, am nördlichen Fuß des Monreberges gelegenen, vom Rhein angeschwemmten Sandbank. Die Innenstadt von Kalkar ist somit keine in vielen Jahrhunderten gewachsene Siedlung, sondern eine von Anfang an planmäßig angelegte Stadt. Bereits im Jahr 1242 erhielt die Ansiedlung Stadtrechte. Das langgestreckte Stadtgebiet konzentrierte sich um den Straßenzug Monrestraße – Ketelstraße (Kesselstraße). Der inmitten der Stadt liegende große rechteckige Marktplatz war an der Kreuzung von Monre- und Kesselstraße angelegt worden; die Straßenzüge weisen eine nahezu geschlossene Bebauung auf und bilden heute zusammen mit dem Marktplatz einen Bestandteil des zentralen Versorgungsbereiches der Stadt.

Ende des 14. Jahrhunderts gebot die wirtschaftliche Blüte Kalkars eine Erweiterung des Stadtgebietes nach Osten. Der Straßenzug Grabenstraße am östlichen Rand des Marktplatzes bildet eine durchgehende Nord-Süd-Verbindung durch die Innenstadt. Neben kleinteiligen, die städtebauliche Gestalt prägende Altbauten (z.B. Städtisches Museum) sind entlang dieser Achse auch großformatige, neuzeitliche Gebäude (Krankenhaus, Pflegeheim, Altenwohnungen, etc.) angeordnet. Im Süden schließt sich heute das Schulzentrum an, welches sich im Bereich der ehemaligen Kalkarer Zitadelle befindet. Die Wassergräben der Zitadelle endeten im Norden erst rund 100 Meter südlich des Hanselaertores und reichten im Süden und Westen fast bis zur heutigen B 57. Zwar begann man schon 1674 die Festung zu schleifen; die Gräben der Festung haben den südlichen Teil Kalkars aber noch lange geprägt. In den Wiesen am Hanselaerertor zeichnen die Biegung des Leybachs und eine Baumreihe den eckigen Verlauf der Wassergräben nach und im Westen ist nahe der Bahnhofstraße von den Gräben ein Weiher verblieben. Die große Windmühle am östlichen Rand der Kalkarer Innenstadt wurde im späten 18. Jahrhundert im Bereich des damals abgebrochenen Hanselaertores errichtet.

Die Entwicklung der historischen Stadt Kalkar mit ihrer Parzellierung und Bebauung, den öffentlichen Einrichtungen, Stiftungen und Klostergründungen ist heute im Ortsbild und Grundriss der Innenstadt klar ablesbar; neuzeitliche Ergänzungen sind zumeist gut in das städtebauliche Gefüge integriert. Auch die das langgestreckte (Innen-)Stadtgebiet umgebende Grabenzone blieb bis auf den südlichen Teil weitgehend erhalten. Erhalten blieb auch das Straßengefüge mit seinen ursprünglichen Abmessungen.

Das von einer großen Anzahl von Einzeldenkmälern und erhaltenswerten Gebäuden bestimmte Bild der Innenstadt bildet zusammen mit der an den Bebauungszusammenhang angrenzenden topographischen Situation einen erhaltenswerten Bereich. Der städtebauliche und künstlerische Wert, in dem sich die Geschichte Kalkars unter Bewahrung des spätmittelalterlichen Charakters manifestiert hat, soll erhalten bleiben und qualitativ weiterentwickelt werden.